

# Rettet der Akkusativ!

**Sprachdefizite an Berner Schulen** Lernen Schülerinnen und Schüler mit dem Lehrplan 21 keine Grammatik mehr? Den Akkusativ jedenfalls verwenden sie kaum noch. Was ist da los?

Mirjam Comtesse

Wenn ich Texte von meinen Kindern lese oder solche, die sie von ihren Freunden erhalten, fällt mir immer wieder eines auf: Der Akkusativ ist zu einer Rarität geworden. In ihren Chat-Nachrichten und auf den Zetteln, die sie heimbringen, stehen oft Sätze wie «Ich habe zum Geburtstag ein Ball bekommen» anstatt «einen Ball».

Am Zukunftstag machten wir auf der Redaktion deshalb einen kleinen Test mit 16 Kindern und Jugendlichen. Sie sollten sagen, ob Sätze grammatikalisch korrekt sind oder nicht. Nur in wenigen Ausnahmefällen erkannten sie Akkusativ-Missgriffe.

Auch viele Erwachsene scheinen den Wen-Fall nicht vollständig zu beherrschen. Auf einer Menütafel vor einem Bistro in der Stadt Bern standen kürzlich zwei Sätze, in denen der Akkusativ konsequent ignoriert wurde.

Problemlos liessen sich zig weitere Beispiele aufzählen – auch aus der Redaktion dieser Zeitung. Droht dem Akkusativ das gleiche Schicksal wie dem Genitiv? Dessen langsames Aussterben hat der deutsche Sprachkritiker Bastian Sick in seinem Bestseller «Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod» eindrücklich beschrieben.

Was sagt die Expertin dazu? Romana Harcsa (36) ist Dozentin am Institut für Primarstufe der Pädagogischen Hochschule Bern. In dieser Funktion unterrichtet sie angehende Lehrkräfte in Fachdidaktik Deutsch, bildet also diejenigen aus, die später den Kindern die Deklination beibringen.

«Tatsache ist, dass der Akkusativ im Dialekt die gleiche Form hat wie der Nominativ», sagt sie. So sagt man in der Mundart sowohl «Dr Läbchueche steit im Schoufänster» (Nominativ) als auch «Si isst dr Läbchueche» (Akkusativ). Dialekt sprechende neigen daher dazu, diese Besonderheit in die Standardsprache zu übernehmen.

## Chats und Mails verstärken Tendenz

Völlig neu ist das Phänomen nicht. Bereits im Detail beschrieben hat es die Linguistin Gabriela Perrig in ihrer Doktorarbeit an der Universität Bern, die 2018 als Buch erschienen ist. Sie erklärt darin den «Zusammenfall von Nominativ und Akkusativ in der Schweiz und in den angrenzenden Dialektregionen». Aber die Auffälligkeit hat sich tendenziell verstärkt.

Die wahrscheinlichste Erklärung dafür ist, dass heute viel

«Schülerinnen und Schüler tasten sich heute langsam an die Grammatik heran.»

Romana Harcsa



Romana Harcsa ist Expertin für den Deutschunterricht. Foto: Raphael Moser

mehr Menschen informell schriftlich miteinander kommunizieren. Das heisst, sie schreiben sich Chat-Nachrichten anstatt förmlicher Briefe. Die Nähe zur Mundart ist da automatisch grösser und damit auch die Versuchung, direkt zu übersetzen, anstatt die Grammatik der Standardsprache zu verwenden. Schlimm findet Romana Harcsa diese Entwicklung nicht: «Sprache wandelt sich nun mal. Wenn Sprachen sich nicht mehr verändern, dann verschwinden sie.»

## Grammatik wird heute anders vermittelt

Aber vielleicht liegt der Verlust des Gespürs für den Akkusativ auch daran, dass heute in den Schulen Rechtschreibung und Grammatik nicht mehr so viel zählen? Die Dozentin widerspricht. Sie findet es richtig, wenn Lehrpersonen je nach Kontext auch mal Fehler ignorieren: «Wenn eine Schülerin einen Text schreibt, in dem sie über etwas nachdenkt, dann kann es nicht das Ziel sein, dass die Lehrperson jeden Sprachirrtum korrigiert. Das würde sich negativ auf die Motivation auswirken.»

Gleichzeitig verlangt der Lehrplan 21 durchaus Grammatikkenntnisse. Beim Kompetenzbereich «Sprache(n) im Fokus» steht als Ziel: «Die Schülerinnen und Schüler können Grammatikbegriffe für die Analyse von Sprachstrukturen anwenden.» Dazu müssen sie Nominativ, Akkusativ, Dativ und Genitiv zumindest erkennen.

## Wie gut beherrschen Sie den Akkusativ?

In unserem Quiz sehen Sie die gleichen Sätze, die wir den Fünft- bis Siebtklässlern am Zukunftstag vorgelegt haben. Wissen Sie, welche richtig sind und welche falsch?

— **Er hatte ein guten Plan.**  
Falsch. Richtig wäre: «Er hatte einen guten Plan.»

— **Sie fand es ein toller Ratschlag.**  
Falsch. Richtig wäre: «Sie fand es einen tollen Ratschlag.»

— **Er hatte sich als Spielsüchtiger dargestellt.**  
Richtig. Veraltet dürfte man zwar auch mit Akkusativ schreiben: «Er

Neu sei mit dem Lehrplan vor allem, wie Grammatik vermittelt werde, sagt Romana Harcsa. «Schülerinnen und Schüler tasten sich langsam daran heran.» Das entspreche der Art, wie sich das Sprachgefühl entwickle: «Man kann den Schülerinnen und Schülern nicht einfach die Regeln erklären und ihnen sagen, sie sollen diese jetzt immer

hatte sich als Spielsüchtigen dargestellt.» Aber auch so ist der Satz korrekt.

— **Das Mädchen bekam bloss ein Punkt statt zwei Punkte.**  
Falsch. Der Satz müsste heissen: «Das Mädchen bekam bloss einen Punkt.»

— **Der Wunsch, Schriftsteller zu werden, hatte er schon früh.**  
Falsch. Richtig wäre: «Den Wunsch, Schriftsteller zu werden, hatte er schon früh.»

— **Einen Punktverlust würde den Goalie ärgern.**  
Falsch. «Ein Punktverlust» reicht völlig.

anwenden.» Der Prozess sei vielschichtig und brauche seine Zeit. Und dabei spiele es kaum eine Rolle, ob die Kinder Hausaufgaben hätten oder nicht. Sie geht damit auf die Kritik am Lehrplan 21 ein, der auf unteren Stufen keine Hausaufgaben mehr vorsieht. «Ob die Kinder daheim ein zusätzliches Arbeitsblatt ausfüllen oder nicht, hat kaum einen Einfluss auf den Sprachlernprozess.»

Sie betont zudem, dass nicht nur Eigenschaften von Sprachen verloren gehen, sondern auch neue Möglichkeiten dazukommen. So funktioniert etwa der auf Pausenplätzen weitverbreitete Balkan-Slang nach ganz eigenen Regeln.

Gleichzeitig werden aktuell viele verschiedene Lösungen ausprobiert für eine genderechte Sprache: Doppelpunkt, Stern, die durchgängige Nennung beider Geschlechter oder das Partizip Präsens wie zum Beispiel in «Studierende». Auch das sind neue Sprachformen. Und vielen, die mit einem traditionellen Grammatikverständnis aufgewachsen sind, kommen sie genauso seltsam vor wie ein Verzicht auf den Akkusativ.

## Nachrichten

### Zwei Mitglieder des Grossen Rates vereidigt

**Session** Peter Zumbrunn-Opliger (SVP/Brienz) und Christa Ammann (AL/Bern) gehören neu dem bernischen Grossen Rat an. Sie wurden am Montag zu Beginn der Wintersession vereidigt. Peter Zumbrunn-Opliger ist Gemeinderatspräsident von Brienz. Im Kantonsparlament folgt er auf Ueli Abplanalp, der während der Septembersession unerwartet verstorben ist. Christa Ammann kehrt nach einem Mutterschaftsurlaub ins Rathaus zurück. Ihre Nachfolgerin Tabea Rai machte wie angekündigt ihren Grossratsitz wieder frei. (sda)

### Mann bei Streit mit Messer verletzt

**Langenthal** Am Samstag kurz vor 20.25 Uhr sind in Langenthal mehrere Personen aneinandergeraten. Wie die Kantonspolizei Bern am Montag mitteilte, wurde ein Mann im Zuge der Ereignisse mit einem Messer leicht verletzt. Die Polizei konnte einige Personen anhalten und sucht nun zur Klärung des Hergangs Zeugen. Die Polizei hat Ermittlungen aufgenommen. (sda)

## Heizölpreise

Langenthal und Umgebung		
1000 Liter	Fr. 137.50	(146.70)
3000 Liter	Fr. 130.80	(140.00)
6000 Liter	Fr. 125.70	(134.80)
Solothurn und Umgebung		
1000 Liter	Fr. 140.50	(148.50)
3000 Liter	Fr. 129.20	(137.20)
6000 Liter	Fr. 127.60	(135.60)
Bern und Umgebung		
1000 Liter	Fr. 140.30	(149.50)
3000 Liter	Fr. 133.40	(142.60)
6000 Liter	Fr. 127.80	(136.90)
Münsingen, Thun, Emmental		
1000 Liter	Fr. 141.00	(150.20)
3000 Liter	Fr. 134.20	(143.40)
6000 Liter	Fr. 128.50	(137.70)
Wimmis, Spiez, Interlaken, Niderrimmli		
1000 Liter	Fr. 141.80	(150.90)
3000 Liter	Fr. 134.90	(144.10)
6000 Liter	Fr. 129.20	(138.40)
Brienz, Lauterbrunnen, Frutigen, Zweisimmen		
1000 Liter	Fr. 143.10	(152.30)
3000 Liter	Fr. 136.20	(145.40)
6000 Liter	Fr. 130.60	(139.80)
Grindelwald, Meiringen, Lenk, Saanenland, Adelboden		
1000 Liter	Fr. 144.20	(153.40)
3000 Liter	Fr. 137.40	(146.60)
6000 Liter	Fr. 131.70	(140.90)

www.swissoilbernsolothurn.ch  
Richtpreise inklusive MwSt. und LSWA (Preise der Vorwoche in Klammern)  
Preise je 100 Liter Heizöl extraleicht franko Tank am 28. November 2022 (Preise in Franken). Im Brennstoffpreis inbegriffen: CO<sub>2</sub>-Abgabe von Fr. 34.25 je 100 Liter.

## BZ BERNER ZEITUNG

Berner Zeitung  
Zeitung im Espace Mittelland  
HERAUSGEBERIN Tamedia Espace AG, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 31 11  
VERLEGER Pietro Supino  
REDAKTION  
Chefredaktion: Simon Bärtschi (smb), Chefredaktor  
Gesamtredaktion und «Berner Zeitung»: Isabelle Jacobi (jac), Chefredaktorin «Der Bund»: Regula Fuchs (reg), Leiterin Kultur & Gesellschaft, Wolf Rökken (wrs), Leiter Tagesleitung.  
Ressortleiter: Bern: Marcello Odermatt (mob), Stefan Schnyder (sny), Region: Stephan Kinzi (skk), Sandra Rutschli (sar), Kultur & Gesellschaft: Regula Fuchs (reg), Michael Feller (mfe) Stv., Desk/Interaktion: Florine Schönmann (flo), Christian Zellweger (zcc), Stv.  
Verlagsleiter: Robin Tanner  
ADRESSE UND TELEFONNUMMER Hauptredaktion 3001 Bern, Dammweg 9/Postfach, Tel. 031 330 33 33 E-Mail: redaktion@bernerzeitung.ch Zentrale: 031 330 31 11  
Gesamtauflage Berner Zeitung/Bund: Ges. verbreitete Auflage 111'014 (WEMF 2021)  
Copyright-Regelung: Vergleiche grosses Impressum in der Montagsausgabe.  
Das vollständige Impressum finden Sie auf bernezzeitung.ch/impressum

Ein Mitglied des Ein Angebot von Tamedia



In der Standardsprache hiesse es korrekterweise «einen Chai» und «unseren hausgemachten Chai Latte». Foto: mjc